

Saale-Beitung.

Zweihundertvierzigster Jahrgang.

Angaben

Wochen die Spaltenzahl über dem...
Sonntag und Feiertage einmal...
Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17;
Rebengasse: Markt 24.

Bezugspreis

Die Halle vierteljährlich bei postamtlicher...
Bestellungen werden von allen Reichs-...
Der amtlichen Rechnungs-Bericht...
Preis: 1 Mark 50 Pfennig.

Nr. 493.

Halle a. S., Dienstag, den 20. Oktober

1908.

„Wie ich beharre, bin ich Knecht...“

(Dr. Barth über Konervative, Liberale und Sozialdemokraten.)

Das Goethe-Wort „Wie ich beharre, bin ich Knecht“, hatte sich Dr. Barth zum Thema eines Vortrages gewählt, den er vor einigen Tagen im „Goethe-Bund“ zu Bremen hielt. Auf jedem Gebiete, so führte Redner aus, sei die „W e g u n g“ der Urquell des Lebens, und ganz besonders gelte diese in wirtschaftlicher Beziehung. „Alles wirtschaftliche Handeln ist ein Produkt der Bewegung, ist produktive Arbeit, läuft hinaus auf ein immerwährendes Trennen und Zusammenfügen. Wer in dem Wirbel verharren will, wird Knecht. Er kann, wie man sich wirtschaftlich ausdrücken pflegt, die gesteigerte Konkurrenz nicht aushalten. Treibe nun schon das wirtschaftliche Verharren zur wirtschaftlichen Knechtschaft, wie viel klarer muß der Kaufmannsammenhang des intellektuellen und moralischen Beharrens mit Unterwerfung und Knechtschaft sein. Die bedeutendsten Zwangsanklagen der intellektuellen und moralischen Welt sind die Kirchen. Dogmatische Unbeweglichkeit ist mehr oder weniger ihrer aller Streben.

Der geistige Beharrungsstandpunkt hat von jeher die Kräfte mit solchen politischen Parteien zusammengeführt, die dem konventionellen Staatsideal nachstreben. Aus dem Interessensammenhang zwischen kirchlichen und staatlichen Herrschaftsverhältnissen ist die Vorstellung von dem göttlichen Recht der Könige hervorgegangen.

Die Kirche kann einer ihr angenehmen Regierung sehr weit entgegenkommen. Ihrem gehorhamben Diener, dem Könige Karl X. von Frankreich, verlich die katholische Kirche die Wundergabe, Kranke dadurch zu heilen, daß sie ihn berührten. Konnte sie sein göttliches Recht als das des legitimen Herrschers besser bezeugen?

Der Konservatismus ist, so gern er es möchte, nicht imstande, ein völliges Beharren durchzuführen. Jeder Fortschritt der Wissenschaft, jeder Fortschritt der Technik ist autoritätslos und zwingt von Zeit zu Zeit auf die widerwilligsten Träger der staatlichen Beherrschung zu Konzessionen an die fortschrittlichen Kräfte. Wird der Strom der Entwicklung einmal so stark, daß er den Konservatismus mit sich reißt, so wird dieser stets versuchen, das verloren Terrain durch reaktionäre Wiederherstellung der alten Abhängigkeitsverhältnisse, durch Wiedereufrichtung der alten Herrschaftsverhältnisse von neuem zu gewinnen. Steht wird er bei dieser grundsätzlichen Rückwärtsrechnung auf die Unterstützung staatlich etablierter Kirchen rechnen können. Alle konservativen Autoritäten, seien sie staatliche oder kirchliche, haben dasselbe Herrschaftsverhältnis, wenn auch auf verschiedenen Herrschaftsstufen, im Auge. Nichts ist deshalb auch begrifflicher, als die immer wieder auftretende Vermandtschaft und Neigung zwischen unserem Zentrum und unseren Konservervaten. Es war seitens des Zentrums Willen ein Versuch mit untauglichen Mitteln, diesen Verstand zu trennen und an dessen Stelle eine Verantworfliche zwischen Konservervaten und Liberalen setzen zu wollen. Konservervate und Zentrum gebären zusammen. Es ist ebenso fest gegen Natur und Logik, sie dauernd trennen zu wollen, wie es gegen Natur und Logik ist, Konservervate und Liberale verbinden zu wollen. Der Liberalismus ist nichts, wenn er sich nicht gegen konservervate Prinzipien durchzusetzen sucht. Welche wirklich liberale Partei muß eine Fortschrittspartei sein, und zwar nicht nur eine Partei des gelegentlichen Fortschritts, sondern eine Partei des immer ruhenden Fortschritts.

Das Schicksal liberaler Parteien ist fast immer erfüllt, sobald sie aufhören, eine wirklich Fortschrittspartei zu sein, sobald sie die Fähigkeit verlieren, ihre fortschrittliche Idee im Staatsleben aufzunehmen und deren Verwirklichung anzustreben. Andererseits wird eine Partei nicht durch eine wahre Fortschrittspartei, daß sie sich revolutionäre Ziele setzt.

Unsere sozialdemokratische Partei hält sich gewiß für revolutionär. Aber ihre geistige Beweglichkeit ist gering, und der Kampf zwischen den Revolutionären und den sogenannten Radikalen ist in Wirklichkeit der Kampf der Anhänger des Bewegungsprinzips gegen die Vertreter der dogmatischen Beherrschung. In der Sozialdemokratie hat man sich daran gewöhnt, die fortschrittlichen Elemente, die der Beherrschungspolitik der tabulierten Marxisten wiederfahren, Revolutionen zu nennen. Die Bezeichnung ist eine schmeichelehafte. Nur wer den politischen Bestand immer aufs neue wieder revidiert, das absolut Gewordene ansondert, neue Erfahrungen Rechnung trägt, nie mit dem Erreichten zufrieden ist, nur der vermag sich selbst und andere vor der geistigen Knechtschaft zu bewahren.

Wenn so alle unsere Betrachtungen auf die Ueberzeugung zurückzuführen, daß der Wert alles Lebens in Bewegungsfunktionen besteht, so ergibt sich daraus als oberster Grundlag der Lebensphilosophie die Erkenntnis, daß nicht in dem Resultat des Handelns, in dem, was gemeinhin Erfolg genannt wird, die Lebensbefriedigung zu suchen ist, sondern im Handeln selbst.

Das Bremer Publikum folgte, wie die „Mezer-Sta.“ berichtet, den Ausführungen Dr. Barths mit lebhafter Teilnahme und sollte ihm am Schluß seiner Rede stürmischen Beifall.

Wir haben die Barths'schen Reflexionen gern zum Ausdruck gebracht, weil in ihnen ein beachtenswerter philosophischer Kern steckt. Jedenfalls hat der kluge und gewandte Dr. Barth das Wort Gemeinheits, das vor 2 Jahrhunderten gefallen und das die „W e g u n g“ in den Mittelpunkt, alles geistigen und physischen Ringens stellt, sehr geschickt variiert.

Da, wo Dr. Barth einen Eckzug ins politische Gebiet macht, fädet allerdings die Einseitigkeit seiner parteipolitischen Auffassung hindurch. Diese n philosophischen Soterologien können wir nicht folgen. Es gibt in der Geschichte der Parteien Epochen, wo die politische Bewegung über die intellektuelle hinausgeht und es ist, wie Barths sagt, der verhängnisvolle Irrtum der feurigen Reformen, die natürliche Ordnung der Dinge umkehren zu wollen. Politik wird nicht lediglich nach dem Parteiprogramm gemacht. Die Notwendigkeit einer durch den Augenblick gegebenen Parteikonfession anerkennen, heißt nicht seine Grundzüge preisgeben.

Die Orientkrise.

Die friedlichen Meldungen werden heute mal wieder durch Nachrichten über Kriegesgefahr abgelöst. So seien im Gegensatz zu den Pressemeldungen aus Bulgarien auf der Seite der Berichte eingelaufen, die entschieden kriegerisch lauten, so daß man dort ganz ist, weiterhin mit einer plötzlichen Kriegserklärung Bulgariens zu rechnen. Zum Kommandeur der strategisch wichtigen Division Kirovski in Vidratat westlich von Adrianopel wurde General Szefer Pascha ernannt. Von der montenegrinischen Küste kommen vollends Meldungen über

erste Zwischenfälle.

Es liegt folgendes Telegramm vor: Cattaro, 19. Okt. Der österreichische Konsul in Anbar wurde im Konsulat von Montenegro tötlich inaktuliert. Zwei Panzerfahrzeuge und sechs Torpedoboote sind nach Cattaro abgegangen. Ein Dampfer unter englischer Flagge wurde von einem österreichischen Torpedoboote angehalten und beschlagnahmt, weil er Waffen für Montenegro an Bord hatte.

Auch an der Grenze in Eger wurden gestern zwei Wagons, die für Serbien bestimmte Munition enthielten, mit Beschlag belegt.

Sonst sind neue Nachrichten nur spärlich eingegangen. In Rußland ist man mit Ismolski höchst unzufrieden. Die Petersburger Zetel bringen Artikel mit der Aufschrift Ismolski Mißerfolge.

Die „Komoje Wremja“ schreibt: „Nachdem Ismolski die kleinen Kompensationen für Serbien und Montenegro in Paris neben der Darbanellenfrage rundweg abgelehnt wurden, was Bismarck mit seiner Ironie dem österreichischen Botschafter mitgeteilt hat, führt Ismolski Rußland von einem Mißerfolg zum anderen. Ob es im Hinblick hierauf nicht ganz angebracht wäre, wenn unser Minister seine Bemühungen zur Einberufung einer Konferenz einstellte? Oesterreich bedarf der Konferenz zur Legalisation der Germanisierung Bosniens und der Herzegowina, Frankreich zur Rettung seiner in der Türkei angelegten Kapitalien, England, um in den Augen der Mohammedaner im britischen Reich die Rolle einer Retterin des Khalifen zu spielen. Warum aber bedarf Rußland der Konferenz? Schon nennt man uns im Auslande eine „Macht, welche im nahen Orient nicht interessiert ist.“ Nun mühen wir uns ab, um die Konferenz zustande zu bringen, um die Rechtsverhältnisse anderer zu sanktionieren. Das ist nicht Selbstlosigkeit, sondern Donquixoterie. Rußland hätte sich von Anfang an auf einen formellen Protest beschränken sollen. Ein solcher Protest hätte dem Lande nach innen keinen schweren Schlag verjagt und hätte den Slawen wenigstens

für die Zukunft die Hoffnung auf Rußland

gelassen. Jetzt auf der Konferenz erscheinen, um die moralische Verantwortung für die fremde Annexion zu übernehmen, wäre die Wiederholung der Verhöhnung, die Rußland vor dreißig Jahren in Berlin erlitten.“

Budapest, 19. Okt. Der englische Botschafter Goschen wurde gestern vom Kaiser empfangen. Er überreichte ein eigenhändiges Antwortschreiben des Königs Edward auf die Benachrichtigung von der Annexion Bosniens durch Kaiser Franz Josef.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

In der Vermählung des Prinzen August Wilhelm mit der Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg werden zahlreiche Fürstlichkeiten in Berlin einreisen. Am Schluß werden Wohnung nehmen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Prinz Waldemar von Preußen, Herzog und Herzogin Karl Eduard von Sachsen-Rothund und Gotha, Herzog und Herzogin Ernst von Sachsen-Meiningen, Großherzog und Großherzogin August von Oldenburg, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die Prinzessinnen Helena, Adolphe und Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Erbprinz und Erbprinzessin Bernhard von Sachsen-Meiningen, Prinz Gerard

von Dänemark, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe und Prinzessin Hedera zu Schleswig-Holstein; im Kiebertändischen Palais: Fürst Wilhelm von Hohenzollern und Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern; im Hotel Adlon Erbprinz und Erbprinzessin Heinrich XXVII, Keul J. 2. und im Hotel Bristol: Herzog und Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein.

Die Leiche der Herzogin Mutter von Anhalt wurde, wie aus Briesegaden telegraphiert wird, im Laufe des Sonntags nach München übergeführt. Vorher fand eine Trauerfeier in der Villa Astania statt, zu der Prinzregent Luipold von Bayern, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog und die Herzogin von Anhalt, Prinz und Prinzessin Edward und Prinz Albert von Anhalt, Prinzessin Adelgunde von Wiedens und Prinzessin Alexandra von Schwarzburg-Rudolstadt erschienen waren.

Im preussischen Landtag

sind die Parteien in folgender Stärke vertreten: Konservervate 151 (44 Sozialisten), Freirepublikaner 59 (2 Sozialisten), Nationalliberale 64 (2 Sozialisten), Freisinnige Volkspartei 28 (3 Sozialisten), Freisinnige Vereinigung 8 (1 Sozialist), Zentrum 104 (1 Sozialist: Dr. Boenisch), Polen 15, Sozialdemokraten 7, Fraktionlose 4 (o. Kiechen, Kölle, Kappenberg-Strumarsky, Nielsen).

Der Casablanca-Fall.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung in Sachen der Casablanca-Affäre sind inzwischen so weit fortgeschritten, daß man in Berlin offizielle Meldungen zufolge der Einbindung des von Frankreich in Aussicht gestellten Ladendmaterials entgegensteht, um die vielfachen Widersprüche, die zwischen den deutschen und französischen amtlichen Berichten noch immer bestehen, nach Möglichkeit zu klären.

Nach dem Pariser „Journal“ würde für den Fall eines Schieds spruches das Haager Schiedsgericht zur Entscheidung haben, ob die französischen Behörden gegenüber den Legionären, welche die Begleitung deutscher Inspektionen sich einzulassen suchten, ihre Nachforschungen erfüllt oder überschritten haben. Eine Entscheidung über den allgem. meinerechtlichen Charakter der Fremdenlegion herbeizuführen, würde nicht beabsichtigt.

Erfolge für freirepublikanische Gemeinderäte.

In der Angelegenheit des nichtbezeichneten Mehrheimer Gemeinderatsrats, der darin bestand, daß elf Gemeinderäte der heiligen Gemeinde Mühlheim a. M. trotz zweimaliger Aufforderung des „ernannten“ Beigeordneten Schip den Gemeinderats sungen deshalb nicht beizogen, weil die Regierung die Wahl des zum Beigeordneten gemäßigten sozialdemokratischen Gemeinderats John zweimal nicht bestätigte, hat nunmehr der Kreisaustrat Offenbach auf Beschwerde des Beigeordneten Schip hin das Urteil gesprochen. Dasselbe lautet auf 50 Mark Ordnungsgeld. In der Sache für jeden der elf Gemeinderäte, also 25 Mk. Strafe für jede Veräußerung der Sitzung.

Wie die nationalliberale „Offenbacher Zeitung“ berichtet, ist strafverfahren in Betracht gekommen, daß der „Strel“ als eine Demonstration gegen die Staatsbehörde betrachtet wurde. Wie uns geschrieben wird, haben verschiedene der bestrafte Gemeinderäte die Aufsicht, gegen dieses Urteil Berufung einzulegen.

Allgemeine Mitteilungen.

Der frühere Ministerialdirektor Wirtl. Geh. Rat Dr. Althoff ist in seiner Wohnung in Steglitz neuerdings von einem Herzschwächeanfall heimgejagt worden, der ihn hindert, die beabsichtigte Reise nach Meran anzutreten.

Am Sonntag mittag wurde in Weh in Gegenwart der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden der Grundstein zu einem Kaiser Friedrich-Denkmal gelegt, dessen Ausführung dem Bildhauer Franz Dornbach in Charlottenburg übertragen worden ist.

See- und Flotte.

Der bisherige Inspekteur der Marineinfanterie Oberst v. Glanapp ist zum Kommandeur der Schutztruppen im Reichsfolienamt ernannt worden. An seiner Stelle ist Oberst v. Hübner zum Inspekteur der Marineinfanterie ernannt worden.

Kaiserliche Marine. Der K.A.D. Goeben, mit dem Panzirkreuzertransport für das Kreuzergeschwader, ist auf der Ausreise am 18. Oktober in Algerien eingetroffen und hat an denselben Tage die Reise nach Genoa fortgesetzt. S. M. S. Bremen ist am 18. Oktober vom Matias-Golf wieber in Puerto Madrin (Argentinien) eingetroffen und am 19. Oktober von dort nach Bahia Blanca (Argentinien) in See gegangen. Der K.A.D. Viktoria, mit dem Seimtransporter der Kreuzergeschwader abgeordneten Offiziere und Mannschaften, ist am 18. Oktober in Genua (Genoa) eingetroffen und hat am 19. Oktober von dort nach Aden fortgesetzt. S. M. S. Berlin ist am 18. Oktober von Bremen nach Kiel gegangen. S. M. S. Albatros ist am 18. Oktober von Gurgaben nach Kiel gegangen. S. M. S. Umbine ist am 17. Oktober in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. Jüten ist am 17. Oktober in Emden eingetroffen und geht am 21. Okt. wieder in See. S. M. S. Albatros und Fay sind am 17. Okt. in Kiel eingetroffen. Poststation für S. M. S. Albatros und die M. V. R. bis auf weiteres Kiel.

Ausland.

Schon wieder Dreyfus.

Bei Beginn der nächsten Pariser Kammerzeitung soll ein Versuch gemacht werden, die Angelegenheit Dreyfus wieder lebendig zu machen. Der Deputierte Bietry hat eine Interpellation

Letzte Nachrichten.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sarajevo, 19. Okt. (Meldung des Wiener K. K. Telegr. Korrespondenten.) In einer Volksversammlung der serbischen selbständigen Partei, die größtenteils die Bauernschaft angehört, wurde beschlossen, an den Kaiser eine Deputation von 60 Mitgliedern zu entsenden, um für die Annexion zu danken und eine Subsidium darzubringen. Die Deputation besteht aus einer Hälfte aus Bauern, zur anderen aus Geistlichen und Bürgern.

Wien, 19. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Spezialkorrespondent der „Neuen Freien Presse“ ist am Freitag in Belgrad auf der Straße überfallen und tödlich beleidigt worden. Auf Weisung des Ministers des auswärtigen, Freih. von Aehrenthal, hat die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Belgrad von der serbischen Regierung Genugtuung und die Befreiung der Täter nachdrücklich gefordert. Gehnig, 19. Oktober. Der Präsident des Staatrates Miutschkowskij ist in außerordentlicher Mission nach Petersburg abgereist.

Röln, 19. Okt. Die „Köln. Ztg.“ erfährt aus Konstantinopel, daß die leitenden Kreise in Mer weniger dem Konferenzen anfangen sich geneigt zeigten und anstatt dessen den Weg einer unmittelbaren Verständigung vorzuziehen. Die Presse verlangt einstimmig die Abschaffung der Kapitulationen als eine der unvermeidlichen Entschädigungen.

Erkrankung des Ministers Holle.

Berlin, 19. Okt. Der Kultusminister Dr. Holle ist seit einigen Tagen an den Bronchien erkrankt. Auf dringenden Rat der Ärzte wird sich Dr. Holle zur Kur nach Mexan begeben.

Reichstags-Ergebnis.

Angermünde, 19. Okt. (Uml. Meldung.) Bei der Reichstagswahl am 14. d. M. für den Wahlkreis Potsdam IV—Prenzlau—Angermünde wurden insgesamt 16 796 gültige Stimmen abgegeben. Ober-Präsident Graf von Wintterfeldt erhielt 11 055, Kaiser Schmidt-Mallow (lib.) 2704 und Lagerzier Weiss-Berlin (soz.) 3033 Stimmen. 4 Stimmen waren gesperrt. v. Winterfeldt ist somit gewählt.

Das Handschreiben König Eduards an Kaiser Franz Josef. Budapest, 19. Oktober. Der „Pester Lloyd“ erfährt aus authentischer Quelle, der Ton des Handschreibens des Königs Eduard, das dem Kaiser Franz Josef durch den englischen Gesandten überreicht wurde, sei den freundschaftlichen Beziehungen bittend. Das Handschreiben enthalte keine Stelle, die im internationalen eine Empfindlichkeit hervorrufen könne.

Ausstellungen in Oesterreich.

Prag, 19. Okt. Im Laufe des gestrigen Tages fanden auch in anderen Städten Rubefindungen statt. In Gabelitz wiederholten sich die Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Deutsch-Nationalen. Gendarmerei stellte die Ruhe wieder her. In Dubowitz drohte es anlässlich der Befreiung des Kaiser Franz Josef-Denkmal durch die Deutschen zu Konflikten zwischen Deutschen und Tschechen zu kommen. Der Polizei und der Gendarmerei gelang es, die beiden Parteien zu trennen. In Teplich fanden heutige Zusammenstöße zwischen Deutsch-Nationalen und Sozialdemokraten statt. Sechs Personen wurden verletzt, davon eine schwer. Polizei und Gendarmerei zerstreute die Menge. Mehr Personen wurden verhaftet; von diesen wurden acht wieder freigelassen. In Karlsbad fanden auch Ansammlungen vor dem scheidenden Vereinshaule statt. Eine Fensterhebel wurde durch Steinwürfe eingeschlagen. Da die Wiederholung von Demonstrationen befürchtet wird, wurde die Gendarmerei verstärkt.

Eine Korruptions-Affäre in Budapest.

Budapest, 19. Okt. Wie die polizeiliche Untersuchung feststellte, hat sich der Vizepräsident des Verwaltungs-Gerichtshofes und Mitglied des Oberhauses Emerich Latoczky eines fälschlichen Mißbrauchs schuldig gemacht. Latoczky hat von dem Apotheker-Geßfäßen Deßler Korbuz 60 000 Kronen unter der Fälschung angenommen, daß er ihm eine Apothekerkonzeption verhoffen werde. — Latoczky, der nicht aufzufinden ist, wird seines Amtes entsetzt werden.

Isomski in Paris.

Paris, 19. Okt. Präsident Fallières gab heute zu Ehren des Ministers Isomski ein Frühstück an, welchem die Minister Clemenceau und Ribot, sowie der russische Botschafter in Paris und der französische Botschafter in Petersburg teilnahmen.

Die Unruhen in Persien.

Urmia, 19. Okt. (Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Stadt Urmia ist ruhig. Zwischen Urmia und Salmas hat der Verkehr fast gänzlich aufgehört. Die persische Post ist zweimal in einer Woche berannt worden. Die türkischen Truppen befinden sich auf dem Rückmarsch nach der Türkei.

Aus Maroffa.

Melita, 19. Okt. Die Lage in Maroffa verflümmert sich. Geftern wurde er von Truppen Mustafa Paschas angegriffen, dessen Gebirge zertrümmert und von der Inselstadt auf Melita abgetrennt. Die Besatzungen seiner Partisanen wurden geschlachtet. In der Besatzung der von Mustafa Pascha eingerichteten Konstantinonen konnten die russischen Truppen von dem Gouverneur gefoltert werden.

Das Bestehen des Negus von Abyssinien.

Amara, 19. Okt. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Abdis-Ababa hat sich das Bestehen Meneliks nach der vor kurzem eingetretenen Verflümmung neuerdings so gebessert, daß er in öffentlicher Audienz verschiedene Würdenträger empfangen konnte.

Berlin, 19. Okt. Die internationale Konferenz für Revision der Berner Urhebungs-Rechtsverhältnisse hat die Diskussion über Artikel 2 heute fortgesetzt und am morgen vertagt.

München, 19. Okt. Gestern verstarb hier der Professor der Chemie an der Polytechnischen Hochschule in Riga Dr. Mikschow im Alter von 54 Jahren.

Alfajon, 19. Oktober. Die Königin-Mutter von Spanien ist hierher zurückgekehrt.

Vermischtes.

Die Psychologie des „Kirchenkaltes“. Warum die Leute in der Kirche sitzen, das ist eine größere als über menschliche Komposition für Biologie und Dichter. Brechtler hat die Herren: Professor Henri Martou-Berlin, Komponist Hugo Rann-Berlin, Biologintraute Karl Meiß-Berlin, Professor Karl Pungner-Bremen, Professor Dr. Max Rieger-Beipzig, Professor Joaques Dalozco-Genz und Professor Dr. E. von Wandeggers-Wien.

Die Psychologie des „Kirchenkaltes“. Warum die Leute in der Kirche sitzen, das ist eine größere als über menschliche Komposition für Biologie und Dichter. Brechtler hat die Herren: Professor Henri Martou-Berlin, Komponist Hugo Rann-Berlin, Biologintraute Karl Meiß-Berlin, Professor Karl Pungner-Bremen, Professor Dr. Max Rieger-Beipzig, Professor Joaques Dalozco-Genz und Professor Dr. E. von Wandeggers-Wien.

Revolutionsrat auf einen Propti. Eine noch unaufgeklärte Affäre hat sich am 1. d. M. in Margonin (Provinz Polen) abgespielt. Als der 65jährige Propti in Margonin gegen zehn Uhr abends einen Hundung um die auf dem Kirchhof gelegene, von einer Mauer umgebene Kirche machte, erklärte er eine auf dem Kirchhofgebäude in unmittelbarer Nähe der Sakristei angelegte Leiter, auf der ein Unbekannter stand. Auf den Anruf des Proptis sprang der Fremde von der Leiter herab und schoß auf den Propti, der hinführend danklos. Dem Täter gelang es inzwischen, unbemerkt zu entfliehen. Die Revolverpatrone traf den Propti an der linken Hand und schlug dann auf einer Nadelnähre auf, von der sie abglitt, ohne den Propti zu verletzen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Anfall einer Seiltänzertruppe. Die Seiltänzertruppe Steg gab in Stuttgart eine Vorstellung. Kurz nach dem Beginn brach einer der zur Verankerung am hohen Seil benutzten eisernen Säulen, so daß das ganze Gerüst plötzlich zusammenstürzte und eine Gruppe von Knaben, die bei der Vorstellung verwendet wurden, unter sich begrub. Drei erlitten sehr schwere Verletzungen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Ein zwölfjähriger Knabe wird kaum mit dem Leben davonkommen.

Zum Tode verurteilt. Der Gärtner Joseph Bräuder aus Hebrath hatte am 16. Juli 1904 die elfjährige Tochter des dortigen Leihenbesizers Profel, an der er einige Tage vorher ein Stillschloßverbrechen verübt hatte, mit Pfeilgeschossen erschlagen. Der Verbrecher ist nun vom Schupengericht wegen Vergehens des Mordes und wegen Stillschloßvergehens neben dem Verbot der bürgerlichen Ehrenrechte zum Tode und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Deflorierte Schwärze. Was ein echter Belgier ist, entgeht seiner Ausschreibung nicht; er trägt keine Haarbüschel, ist sonst irgend eine der Zahlende von Vereinen für eine oder die Brust zu bestende schine Weibchen. Ohne ein fatigtes Abgehen steigt selten einer ins Gras. Die neuen, die schwarzen Belgier der Kongo-Pröving werden nun auch zur Würdigung von Deflorationen erzogen; drei von ihnen wurden vor kurzem mit Bronze-Medallien bedacht. Der Anlaß war allerdings erfreulich: die Negier Manamara und Pala und die Negierin Etika hatten bei dem Schiffbruch des Dampfers „La Wille de Bruxelles“ mit Lebensgefahr andere gerettet; man erinnert sich, daß bei dieser Katastrophe acht Weiße und mehrere Schwärze den Tod fanden. Besonders rühmenswert ist das Verhalten der mutigen Etika, deren zwei Wädhgen ertranken, deren Mann fast ein volles Tag im Landungsraum verbrinnen mußte, ehe er befreit werden konnte; sie ließ sich aber durch ihren Schmerz um die Kinder und die Besorgnis um den Mann nicht abhalten, das Rettungswerk fortzusetzen. Die Weibchen wurden von Schwärzen und Weißen in jederlicher Weise angeheult, und die 10 Ausgewählten freuten sich unendlich. Ob sie die besondere Ehre betriffen, ob ihnen die Mühen als solche Spah machen, oder ob sie deshalb so glücklich waren, weil sie die Bronze-Medallien zu Silber zu machen gedachten, konnte nicht festgestellt werden.

Der Giesesroman des Herzogs der Abruzzen wird immer verdorrner. Während die Eltern der Braut, Senator Etkins und Frau, es auf das entschlossene bestreiten, daß an eine Hochzeit ihrer Tochter mit dem Herzog der Abruzzen zu denken sei, kommen aus Italien die bestimmtesten Versicherungen, daß die Hochzeit demnächst bevorsteht. Auch die Stiefmutter des Herzogs, die Prinzessin Vittoria Bonaparte, bestätigt jetzt, wie das W. L. aus Rom erfährt, die bevorstehende Heirat ihres Stiefsohnes mit Miß Etkins.

Ein Mädchenmord in London. In dem bekannten Londoner Fremdenviertel Bloomsbury ist ein 17jähriges Mädchen namens Elher Prager aus Ruffisch-Rolen in ihrem mäßigsten Zimmer ermordet aufgefunden worden. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Im ganzen sind in London und Umgebung seit dem Jahre 1900 acht Frauen und Mädchen umgebracht worden, ohne daß der Täter ermittelt wurde.

Unterhaltungsblatt.

Der Stäztere. Roman von Maximilian Bittiger. (Fortsetzung.) — All Hell, Schwärzen! Von Paul von Schönhan. — Bunte Zeitung: Die Nekrologe des W. Bran. Neue Retorte im Dyanerherb.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schumburg; für den Handelsteil: Fritz Raug; für den Interententeil: Friedrich Endruhat; Druck und Verlag von Otto Schell. sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließlich „Unterhaltungsblatt.“

ganzen. Noch länger soll erhalte der Reiter des Stabes von der Verletzung, worauf der Drogenhändler Wöbste (?) eilte und ihn auch das Besprechen gegeben wurde, daß man im Interesse seiner Familie schweigen werde. Im Vertrauen besorgte sich der Schuhmacher bei Meistergering, ob er zur Anzeige verpflichtet ist, was dieser verneinte. Meistergering forderte nun von dem Drogenhändler — der jetzt wegen des Verzehrens an dem Kinde ein Jahr Gefängnis verbüßt — brieflich auf, „zu ihm zwecks Regelung einer heiligen Angelegenheit zu kommen.“ Er machte ihm dann die Erklärung, daß der Schuhmacher 200 Mark Schmeigeld verlange und im Weigerungsfalle Anzeige erstatten werde. Der Drogenhändler verpflichtete sich auch schriftlich, die 200 Mark zu zahlen; in Wirklichkeit schnüfte ihm der Angeklagte aber gegen 300 Mark unter fortwährenden Drohungen ab. Der als Junge vernommene Schuhmacher behauptete nun unter Eid, daß er dem Angeklagten niemals einen Auftrag zur Einziehung von 200 Mark Schmeigeld gegeben habe; auch sei ihm das Geld erst von Meistergering ausgehändigt worden, als das Verfahren gegen diesen eingeleitet gewesen sei, und es habe erst langer Ueberredung seitens des Angeklagten bedurft, bevor er sich zur Annahme entschlossen hätte.

Trotzdem nahm das Gericht zugunsten des Angeklagten an, daß es ihm nur um die Provision — nämlich 100 Mark (!) — zu tun gewesen sei, während er die 200 Mark tatsächlich an den Schuhmacher habe ableiten wollen. Diesen Umstände hat es Meistergering auch zu verdanken, daß er nicht mit 6 Wochen Gefängnis davonkam.

München, 15. Okt. (Der Rektor ist haßpflichtig.) Eine die Haßpflicht der Lehrer bei Schülerunfällen betreffende Entscheidung erließ der Verwaltungsgerichtshof. Beim sogenannten Prestellpferdunfälle im Juni v. J. der Sohn eines Kaufmanns in Schulschuhe der Realschule in Firth. Er erlitt einen komplizierten Beinbruch, was eine Verletzung des Beines zur Folge hatte. Um gerichtliche Ansprüche geltend machen zu können, beantragte der Vater des Ananen eine Verenscheidung gegen den Rektor, Studienrat Dr. Ranghans. Der Verwaltungsgerichtshof erkannte daraufhin, daß sich Dr. Ranghans einer fahrlässigen Unterlassung einer Amtspflicht dadurch schuldig gemacht habe, daß er am Tage des Unfalls für Bewusstlosigkeit der Schüler keine Sorge getragen habe.

Weimar, 18. Okt. Der bekannte Einbrecher Hellmuth, der vor nicht langer Zeit im „Alexanderhof“, hier, einen Einbruch machte, dabei aber vom Schußmann Wilhelmmann überfallen und nach kurzer Gegenwehr, bei der dem Verbrecher zwei Revolver entzogen wurden, erschossen wurde, erhielt heute vom Schupengericht in Rudolstadt unter Einbeziehung einer Strafe, die ihm in Weimaring publiziert worden ist, neun Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Kunst und Wissenschaft.

Die eisenbahnwissenschaftlichen Vorlesungen finden im Winterhalbjahr 1908—09 in folgender Weise statt: In Berlin werden in der Hauptstadt Vorlesungen über Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere des Tarifwesens, sowie über die Verwaltung der preussischen Staats-Eisenbahnen und im technologischen Institut der Universität über Technologie gehalten. In Breslau erstrecken sich die Vorlesungen auf Eisenbahndruck, Eisenbahnelektricität und Elektrotechnik, in Köln auf Eisenbahnbetriebslehre und Elektrotechnik, in Elberfeld auf Technologie, in Halle a. S. auf Elektrotechnik, in Hannover auf Eisenbahnbetriebslehre und Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere Tarifwesen.

Die Entwürfe für die Wälfes-Statue, die Professor Goeß angefertigt hat, wurden am Mittwoch vom Kaiser im Atelier des Künstlers in Friedenau besichtigt. Der Kaiser entschied sich für das Modell, bei dem die Wälfes die Rechte auf die Danze stützt, während die Linde den runden Schild hält. Die Figur wird aus heller Bronze angefertigt, und nur einzelne Teile sollen, damit die Wirkung des Ganzen gehoben wird, etwas vergolbt werden. So erhalten die Vasenpfeile, der Helm und der Schild Goldschmuck. Die Figur des Wälfes wird fünf bis sechs Meter, der aus griechischem Marmor hergestellte Sockel 2 bis 2 1/2 Meter hoch sein. Prof. Goeß wird nun zunächst ein 2 m hohes Modell herstellen und es im nächsten Frühjahr für eine Replik aufstellen auf Berlin aufstellen, um die Größe der Figur zu studieren. Das ganze Monument hofft der Künstler im Frühjahr 1910 fertiggestellt zu haben.

Eine Miltatut-Gebirgsfest ist in Niederbengelheim im Besitzlichen entzündet worden. Die Tafel ist am Sterbepfische des unter dem Namen Miltatut weißlich bekannt gemordenen niederländischen Dichters und Dramatikers Edward Doumes Deller angebracht. Der 1820 in Amsterdum geborene Dichter ist am 19. Februar 1887 in Niederbengelheim gestorben. Mit der Entzündung der Tafel war eine kleine Feyer verbunden.

Ein Dentmal Alfred von Hallers ist am Donnerstag zur Feyer der 200. Wiederkehr seines Geburtstag in Bern vor dem Universitätsgebäude entzündet worden. Im Anlaß hieran fand eine Festigung der literarischen, medizinischen, chirurgischen und naturforschenden Gesellschaft seit 41 Abordnungen von Akademien, Universitäten und wissenschaftlichen Gesellschaften waren erschienen. Im Namen der deutschen Universitäten sprach Professor Dr. Malibeger (Berlin).

Ulrich Wegscheider. Nach langem Leiden ist Sonnabend abend im Alter von 62 Jahren in Berlin der Berlin-Konfessionär Ulrich Wegscheider verstorben. Ein Bruder des berühmten Chemikers des Berliner Laboratoriums Dr. Artur Wegscheider, hat er vielen war um wenige Monate überlebt. Er war Inhaber eines weitbekannten, in Grünberg i. Schl. domizilierenden publicistischen Unternehmens und stand als Direktor der Aktien-Gesellschaft „Berliner Bienenkultur“ den literarischen Kreisen und Interessen Berlins vielfach nahe. Seine Persönlichkeit und Hilfsbereitschaft haben ihm viele Freunde gemacht, und sein Eintritt wird aufrichtig beklagt werden.

Theater und Musik.

Wunderstein-Deutsche.

Beipzig, 19. Oktober. (Priv. Tel.) Das erste philharmonische Konzert unter Wundersteins Leitung war hervorragend. Jedem Fachbereich errang mit „Liebestod“ gewaltigen Erfolg. Das Klavierkonzert Delfius, vom jungen Pianisten Ezanto gespielt, hinterließ nachhaltigen Eindruck.

Aus Bayreuth wird berichtet: Es heißt nunmehr fest, daß 1909 wieder Festspiele stattfinden werden, und zwar wird man, wie in diesem Jahre, „Lohengrin“, „Parsifal“ und den „Ring“ geben. Die diesjährigen Festspiele haben einen so erheblichen Kostenaufwand verursacht, insbesondere wegen der neuen Dekorationen für „Lohengrin“, daß man sich entschließen mußte, nächstes Jahr wieder zu spielen. Reichlich war es schon 1901 und 1902 mit dem „Hilgenstein“ Holländer. Die Verteilung wird im nächsten Jahre wieder Siegfried Wagner haben.

